

Inhaltsverzeichnis Juni 2017



	Seite
Die Geschichte von Sai, Teil 7	2
Die Sai Pancharatna Kritis, Teil 2	7
Die höchstmögliche Beziehung	14
Kab loge khabar more Ram	18
Sai befreit uns	23

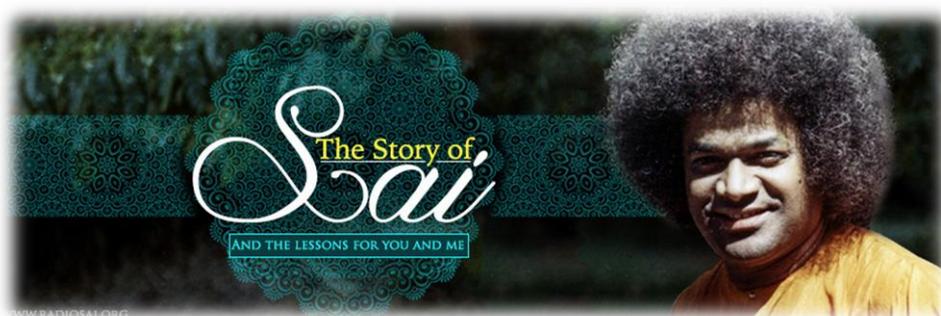
Hinweis: Ein Klick auf das Thema oder die Seitenzahl führt direkt zu dem jeweiligen Artikel

Wie haben Euch die Artikel gefallen? Rückmeldungen hierzu sind herzlich willkommen. Sendet einfach eine Mail an info@h2hsai.de. Vergesst nicht Euren Namen und Euer Land zu erwähnen.



Die Geschichte von Sai, Teil 7

Bishu Prusty



Das alt-ehrwürdige Ramayana, das Mahabharata und das Bhagavatam sind über jeden Zweifel erhaben und nicht zu enträtseln. Und dennoch sind sie im Gedächtnis der Menschen ebenso frisch und lebendig, wie die Geschichten ihrer eigenen Familien. Rama, Krischna, Radha etc. sind beinahe ein Teil ihres alltäglichen Lebens und ihrer Lebensweise. Was lässt diese legendären Geschichten in jeder Epoche zeitgemäß sein? Malereien und Skulpturen von Rama oder Bilder und Schnitzereien von Krischna, Gedichte über Ramas Herrlichkeit oder Diskussionen über Krischnas Botschaft werden auch heute mit solcher Leidenschaft wiedergegeben, wie im Jahre 3, 13 oder 1300 nach Christus. Was lässt sie jeden Zeitenwandel überstehen und für jede Gesellschaft über Zeitalter hinweg ihre Gültigkeit bewahren? Sind es die heroischen Heldentaten Ramas? Oder die zauberhaften Spiele Krischnas? Oder der überwältigende Schauplatz dieser fesselnden poetischen Werke? Was jedoch – während all dies zutrifft – diese Epen unsterblich macht, ist etwas Fundamentaleres.

„Das Ramayana und das Mahabharata sind wie das Herz und der Kopf Indiens und so lebenswichtig wie das Herz und der Kopf für einen menschlichen Körper.“

Dies sagt Baghavan und fährt fort noch hinzuzufügen, was diese Epen so vital macht: „Sathya und Dharma beziehen sich nicht nur auf eine Person, eine Zeitepoche oder ein Land; sie betreffen alle Menschen, alle Zeitepochen und alle Länder ...“ Weil sämtliche Geschichten nichts anderes sind als großartige anschauliche Darlegungen von Wahrheit und Rechtschaffenheit, haben sie den Prüfungen von Zeit und Umständen standgehalten. Doch die Essenz kann nur dann erfasst werden, wenn jene Geschichten nicht lediglich als schillernde Geschichten gelesen werden, sondern als neu belebende



Geschichten darüber, wie der Mensch ein in Wahrheit und Rechtschaffenheit verankertes Leben führen soll.

Ebenso wie dies auf jene alt-ehrwürdigen Epen zutrifft, hat es auch Gültigkeit für das jetzige Sai Bhagavatam. Jede Szene und jeder Charakter, sämtliche folgerichtigen Abläufe und Ereignisse, jede Wende und Biegung in der Sai Saga dient dem Zweck, den Menschen durch das Praktizieren von Wahrheit, Rechtschaffenheit, Frieden und Liebe ins Göttliche zu verwandeln. Jedoch um die Lektionen in ihrer ganzen Tragweite zu erfassen und zu verinnerlichen, damit sie in konkretes Handeln umgesetzt werden können, muss man die „Geschichte von Sai“ nicht nur lesen, sondern eingehend darüber meditieren. Diese Serie anlässlich Bhagavans 91. Geburtstag begann im November 2016 und ist ein solcher Versuch. Wir hoffen, dass dies uns helfen wird, tief über das Sai Bhagavatam nachzusinnen und die gelernten Lektionen mit mehr Nachdruck in unserem täglichen Leben zu praktizieren.

Seine Geschichte

Pedda Venkama Raju war ein stiller, gottesfürchtiger Mann. In streng religiöser Tradition erzogen, war er strikt, aber verständnisvoll, fromm und einfach. Seine äußere Erscheinung war alltäglich, seine Ausstrahlung liebenswürdig und sein Wesen großzügig. Er besaß großes Interesse an der Musik und Theaterkunst und ließ in beiden ein außerordentliches Talent erkennen.

Betrachtungen

Die Bibel sagt: „Gesegnet sind die Armen im Geiste, denn ihrer ist das Himmelreich; gesegnet sind die Sanftmütigen, denn sie werden das Erdreich besitzen.“ Pedda Venkama Rajus Leben ist ein Zeugnis für diese Aussage, welche Jesus Christus vor rd. 2000 Jahren machte, als die Welt Ihn als den „Sohn Gottes“ pries. Pedda Venkama Rajus Persönlichkeit glich der eines Heiligen; er spielte und sang gerne in Theaterstücken, welche die Herrlichkeit von Gott dem Allmächtigen priesen.

Im April 1885 geboren war Ratnakaram Pedda Venkama Raju der älteste Sohn von Kondama Raju. Seine Persönlichkeit glich der eines Heiligen; er spielte und sang gerne in Aufführungen, welche die Herrlichkeit von Gott dem Allmächtigen priesen.

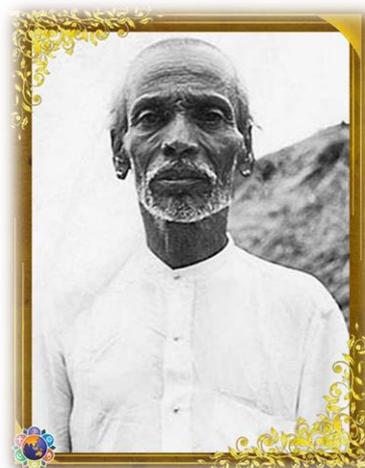
Jedoch als jener Allmächtige in seinem Heim als eine Wirklichkeit geboren wurde, war die Komplexität, von der er täglich umgeben war, zu viel für das Verständnis seines schlichten Gemüts. Er befand sich in einem ständigen Zustand von Fassungslosigkeit.

Vielleicht um seinem bedauernswerten Zustand so rasch wie möglich ein Ende zu setzen, gab Sathya Seine Erklärung zuerst ihm, indem Er sagte: „Ich bin nicht dein Sathya ... Ich bin Sai! Meine Devotees rufen Mich.“

Es war des Herrn grenzenloses Einfühlungsvermögen und Liebe zu dieser gesegneten Seele, die Ihn dazu bewegten, nicht nur in seinem Klan geboren zu werden, sondern sich auch durch ihn der Welt kundzutun.

Sobald Pedda Venkama Rajus Zweifel geklärt waren, verbrachte er seine ganze Energie und jede Sekunde seines Lebens damit, nur Bhagavan zu dienen, den auch er mit „Swami“ anredete.

Er fuhr regelmäßig zu Orten in Puttaparthi Nachbarschaft, um Materialien und benötigte Bedarfsartikel zu besorgen, damit hierdurch der Aufenthalt von Pilgern in Prasanthi Nilayam weniger unbequem wäre.



Alle, die Puttapparthi-Boden betraten, waren seine Familie, und er kümmerte sich selbstlos um ihre Bedürfnisse.

Im Alter von 78 Jahren, als ihn eine kurze plötzliche Krankheit im November 1963 dahinraffte, war es nicht verwunderlich, dass Swami allen Seinen Devotees durch „Sanathana Sarathi“ („Der Ewige Wagenlenker“ – Aschram Zeitschrift, Anm.d.Ü.) folgende Nachricht gab:

„Der Tag, an dem er der Vater dieser (Swamis) Manifestation wurde, an jenem Tag wurde er gesegnet, sein Leben wurde geweiht und geheiligt. Seid eingedenk, dass dieses große Glück nur einem Einzigen in einem ganzen Zeitalter zu Teil wird. Es ist jenseits der Reichweite aller.“

Pedda Venkama Raju ging glorreich in das Königreich des Himmels ein und „erbte das Land“ („ ... inherit the land ...“ - Matthäus 5.5, aus den Seligpreisungen, Anm.d.Ü.), wie nur einige wenige in der Geschichte der Menschheit.

Seine Geschichte

Nachdem Pedda Venkama Raju und Mutter Easwamma mit einem Sohn und zwei Töchtern – Seshama Raju, Venkamma und Parvathamma gesegnet worden waren – erlitt Easwamma vier Fehlgeburten. Die Familie schrieb dies schlechten planetarischen Einflüssen zu und führte daher Rituale zur „Besänftigung der Planeten“ durch.

Easwamma, die sich nach einem weiteren Sohn sehnte, betete zu den Dorfgöttern und führte die Glück verheißende Sathyanarayana Andacht durch. Sie legte eine Reihe von Gelübden ab, die Nachtwachen und Fasten verlangten. Es war Zeit, dass die Prophezeihungen von Venkavadhuta sich erfüllen sollten. So wurde „Sathya Sai als das achte Kind von Mutter Easwamma geboren.

Nachdem das Baby geboren war, verging kein Tag, ohne dass etwas Erstaunliches und Wundersames geschah. Einmal, als das Neugeborene auf einem Bett von Tüchern lag, bemerkte die Familie, wie es mitsamt den Tüchern auf und ab bewegt wurde. Alle waren verblüfft und, was noch wichtiger war, äußerst besorgt.

Die Nachforschung ergab, dass sich eine zusammengerollte Kobra in den Tüchern befand. Obwohl sie eines der giftigsten Reptilien der Erde ist, tat sie dem Kind nichts an. Vielmehr zeigte sie sich friedlich und absolut „unterwürfig“ und anmutig.

Bei einer anderen Gelegenheit verwandelten sich die für Verwandte und Freunde zubereiteten nicht-vegetarischen Speisen zur Verwunderung aller in vegetarische Speisen.

Venkamma, die älteste Tochter von Easwamma erzählte nach Jahren, wie sie Sathya in einem Lichtschleier vom Schoß seiner Mutter verschwinden und dann wiedererscheinen sah.

Betrachtungen

Lord Krischna war, wie Bhagavan offenbarte, ein Purna Avatar – das Höchste Bewusstsein manifest in menschlicher Gestalt und ausgestattet mit der Fülle kosmischer Kräfte. Es war ebenso, als Krischna als Sai Krischna wiedererschien. Prof. Kasturi, Babas Biograph, beschrieb Swami einmal als die Herabkunft „aller Macht, aller Weisheit, aller Liebe, aller Gnade und aller Herrlichkeit“. Interessanterweise war auch Swami wie Krischna das achte Kind.

Devaki und Vasudeva waren völlig gebrochen, da sie gesehen hatten, wie der Dämon Kamsa alle ihre sieben Kinder vor ihren Augen tötete. Easwamma und Pedda Venkama Raju waren ebenfalls verletzte Seelen, nachdem sie vier ihrer Kinder verloren hatten – eines nach dem anderen – sogar noch bevor sie geboren wurden. Beide Elternpaare hatten größten Schmerz durchlitten und waren

am Ende ihrer Kräfte und ihres Durchhaltevermögens. Jedoch ungeachtet ihrer Verzweiflung befanden sich beide auf dem Zenit ihrer Gebete und rückhaltlosen Hingabe an den Herrn.

Als das (Krischna) Baby geboren wurde, waren Devaki und Vasudeva höchst erstaunt über das, was um sie herum geschah. Die Türen des Gefängnisses öffneten sich automatisch. Die Ketten fielen augenblicklich von ihrem Körper, und die Wächter versanken von einem Moment zum anderen in tiefen Schlaf.

Und als Vasudeva das Gefängnis verließ, um das Baby nach Brindavan zu bringen, erschien - um das Neugeborene vor strömendem Regen und Unwetter zu bewahren - urplötzlich aus dem Nichts eine mysteriöse Schlange mit weit geöffneter Haube und neigte sich schützend über das Baby wie ein Baldachin.



Die Situation in Pedda Venkama Rajus Haus war gleichermaßen rätselvoll. Ebenso wie die göttliche Schlange Momente nach Krishnas Geburt zum Wohl und zur Obhut des Kindes erschien, ereignete sich eine ähnliche Wiederholung bei der Inkarnation von Sathya Sai, als Adi Sesa (Weltenschlange, Anm.d.Ü.) es nicht erwarten konnte, den Darshan des neuen Avatars, ihres Herrn zu empfangen.

Auch – zusammenfallend mit der Geburt des Avatars – wurde alles, was negativ war, verwandelt und verheißungsvoll. Nahrung, die einige Stücke Fleisch enthielt, verwandelte sich auf wundersame Weise in sattvische (reine, vegetarische) Nahrung.

Sogar schon vor Sathyas Geburt begannen Musikinstrumente im Haus von alleine zu spielen, so als wollten sie ein göttliches Ereignis ankündigen. Die Atmosphäre war durchdrungen von einem feierlichen Ahnen, und die Himmel jubelten so wie bei Krishnas Geburt; damals waren es Regenschauer, doch jetzt Musik und göttliche Klänge. Kondama Raju, der Großvater, hörte tatsächlich, wie das Kind aus dem Mutterleib zu ihm sprach.

Beide Babys waren bezaubernd jenseits jeglicher Beschreibung. Als sie geboren wurden, weinten sie nicht wie normale Babys. Vielmehr lächelten sie!

Wenn die Leute ihr engelhaftes Lächeln sahen, verloren sie jedes Empfinden für Zeit und Ort. Der kleine Pigmentfleck auf Seiner linker Wange trug nur noch zum Glanz von Sathya Sais Herrlichkeit bei.

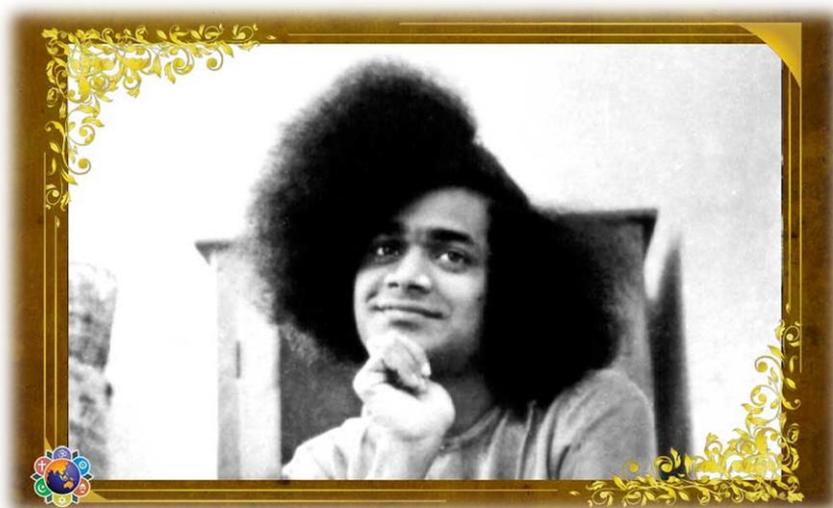
Dr. N. Jayalakshmi, eine langjährige Devotee von Bhagavan, brachte einmal ein von einem berühmten Künstler geschaffenes Gemälde zu Mutter Easwaramma. Auf dem Portrait kauerte der kleine Krishna neben einem Topf mit Butter; Sein Gesicht strahlte, als Er die Köstlichkeit genoss.



In dem Moment, als Mutter Easwarammas Augen auf das Bild fielen, sagte sie: „Ja! Sathyas Gesicht strahlte ebenso, wie der Mond. Er hatte dasselbe schwarze lockige Haar. Seine Muskeln waren kräftig und gut geformt. Jedoch waren Seine Augenbrauen anders als jene von Krishna; sie trafen in der Mitte zusammen.“

Als nächstes zeigte sie auf den Schmuck, den der kleine Krishna auf dem Gemälde trug; sie seufzte tief: „Was sollten wir tun, wir waren arm. Wir konnten ihn nicht mit so vielen Edelsteinen und Gold schmücken, die dieses Kind trägt.“

Die Zeichen und Wunder, die mit jeder Inkarnation des göttlichen Herrn in Zusammenhang stehen, sind so klar wie das Tageslicht. Und dennoch zweifelt der Mensch, schwankt in seinem Glauben und verpasst die Chance von Millionen Leben, verpasst die Chance in Millionen Leben zu ergreifen und nach Erlösung zu streben.



Das göttliche Versteckspiel des Herrn geht auch heute in unseren Herzen weiter. Diejenigen, die es erkennen, erfreuen sich dadurch ihres Lebens. Doch diejenigen, die es verleugnen und abweisen, verbannen alle Freude aus ihrem Leben.

Die Sai Pancharatna Kritis, Teil 2

Mr. Balaramachandran, ein Schüler des Sri Sathya Sai Instituts der Höheren Schule, der nun Teil der Sundaram Bhajan Gruppe in Chennai ist, war Teil des Teams, das die Pancharatna Kritis zum ersten Mal am 24. April 2015 in Prasanthi Nilayam darbot. Es folgen Auszüge einer Konversation mit ihm im Studio von Radio Sai, die nach dem morgendlichen Programm veröffentlicht wurden.

Bishu Prusty (BP): Heute ist Aradhana Tag im Jahr 2015. Sie sind ein Glückspilz, dass Sie Teilnehmer dieses Programms sein konnten und eine Neufassung der Sai Pancharatna Kritis vor Bhagawans Samadhi vortragen durften. Eine der vielen Initiativen zu Ehren von Swamis 90. Geburtstag. Wie erlebten Sie das?

Balaramachandran (BRC): Absolut atemberaubend! Als diese kritis uns das erste Mal vorgetragen wurden, fehlten uns die Worte; denn wir wussten, dass es sich nicht um eine leichte Aufgabe handelte. Wenn du die Gruppe siehst, die heute die kritis vortrug, besteht sie, von einigen abgesehen, aus den üblichen Bhajan-Sänger von Sundaram und anderswo; keiner hatte eine Ausbildung in klassischer Musik.



Die jungen Künstlerinnen sind die Giri-Studentinnen der Sai-Schule in Otteri, Chennai.

Natürlich gibt es da noch die Mädchen von Swamis Schule in Otteri, Chennai, die einen fabelhaften Job gemacht haben; sie hatten lange genug geübt und konnten die Lieder auswendig.

Sie haben wirklich vorbildlich gearbeitet. Ein einfaches Lied hat nur einen pallavi, einen anupallavi und einen charanam; bei den kritis haben wir einen pallavi und einen anupallavi, aber 6-7 charanams. Und das x 5 Lieder multipliziert! Zusätzlich gibt es bei den charanams jede Menge swaras. Und das alles sangen die Studenten ohne Vorlagen. Chapeau vor ihnen!

Professionelle Musiker sind in der Lage, jede Art von Liedern vorzutragen, wenn ihnen die Noten vorliegen. Für viele von uns sind die swaras auch wie Liedtexte, da wir nur die Klänge erfassen.

Am ersten Tag waren wir schon etwas verunsichert und machten daraus vor Mr. Raj Kumar Bharathi, dem Komponisten, auch keinen Hehl. Wir ließen ihn wissen, dass es für viele von uns schwierig sein könnte, mit dieser Aufgabe in ihrer Komplexität zurechtzukommen. Doch dann äußerte er eine für mich unvergessliche Bemerkung: „Ihr braucht euch über nichts Sorgen zu machen. Überlasst es einfach Swami. Er wird sich um alles kümmern.“

Diese Aussage berührte mich mehr als alles andere, was gesagt wurde. Die meisten von uns kannten Swami über Jahrzehnte und durften so viel von Seiner Liebe hautnah erleben. Mr. Raj Kumar Bharathi hingegen lernte Bhagawan das erste Mal im November 2010 kennen. Das großartige Finale der 85. Geburtstagsfeierlichkeiten, „Prema Pravaham“, war seine Komposition. Es wird gesagt, dass das „Prema Pravaham“ Programm für ihn auch das „Prema Pravaham“ von Swami war. Dabei erlebte er einen Strom von Liebe und Gnade, der ihn für immer veränderte.

Noch während er das ausdrückte, empfanden wir, dass wir das eigentlich sagen sollten. Er ging überhaupt nicht auf Detailfragen ein, sondern bat uns lediglich, Vertrauen in Ihn und Hingabe an Ihn zu haben.

Bruder Sai Shravanam, der dieses Treffen organisiert hatte, deutete an „die Kompositionen von Sir Raj Kumar Bharathi erklingen in einer Süße im Ohr, aber sobald man beginnt, sie zu lernen, entdeckt man, dass sie ziemlich kompliziert sind.“ Aber Sir Bharathi beruhigte uns: „Denkt nicht über all das nach; es ist Swamis Programm, und Er wird dafür sorgen, dass es aufgeführt wird.“

Mit diesem Hintergrund lernten und übten wir die kritis, basierend auf unserer Erfahrung im Bhajan Singen. Alle teilnehmenden Brüder und Schwestern kamen am Abend nach der Arbeit um 19.00 Uhr zum Sundaram. Die Proben dauerten über mehrere Stunden.

Viele ausgezeichnete Künstler, eine von ihnen Mrs. Vidya Kalvanaraman, nahmen sich die Zeit, uns zu unterrichten. Mrs. Vidya Kalvanaraman übte einen ganzen Vormittag mit uns, obwohl sie noch ein Nachmittagskonzert hatte. Normalerweise gönnen Künstler ihrer Stimme vor dem Auftritt eine Ruhepause; sie hingegen fühlte sich diesem Seva (Dienst) zutiefst verpflichtet.

Ebenso fühlten wir Studenten uns dem alljährlichen Sportfest und kulturellem Treffen verpflichtet. Was üblicherweise Monate brauchte, wurde von uns innerhalb einer Woche, oder in noch weniger Zeit, erledigt.

Wenn man für Swami arbeitet, bietet sich einem die wunderbare Gelegenheit, den Verlauf Seines Zauberspiels zu beobachten, das sahen wir in jedem Detail dieser Bemühungen, und das war das wirklich Faszinierendste daran. Vor Beginn rechneten hatten wir mit einer Teilnehmerzahl von 15 Geschwistern, doch dann schlossen sich noch 53 aus Chennai an!

Wir starteten mit dem Bus um 05.30 von Sundaram und hatten auf der Fahrt 6-7 Übungseinheiten bewältigt - ein Nonstop-Singen.



Die Übungs-Sessions für die Vorbereitung der Sai Pancharatna kritis
in Sundaram, Swamis Residenz in Chennai

Jeder fühlte, dass dies eine Gelegenheit fürs ganze Leben ist, und wir hatten den Anspruch, das Ultimative daraus zu machen. Wer weiß, im kommenden Jahr stehen möglicherweise gerade dafür Musiker Schlange. Hatte man also etwas begriffen, bemühte man sich eifrig, dies an den anderen weiterzugeben. Wir waren eine tolle Gruppe; alle waren so fokussiert.



Und endlich sangen wir die kritis in der Life Präsenz von Bhagawan. Mir schien es, als ob alle Worte, und all die Benennungen/Bezeichnungen Bhagawans in diesen Liedern plötzlich eine ganz spezielle Kraft und Dimension einnahmen.

Nach Beendigung des Programms gingen wir nach draußen, und interessanterweise regnete es genau 5 Minuten lang – diese herrliche kleine Erfrischung schickte uns der Himmel.

Eine Vielzahl Künstler besuchte das erste Mal Puttaparthi, und wir konnten einige Äußerungen aufschneiden: „Wenn im Mandir Bhajans erklingen, hüllt er sich in eine Fülle positiver Schwingung ein.“ Ein anderer meinte: „Da war eine Art von lebendig elektrisierender Gegenwart.“ Und ein dritter sagte: „Nirgendwo anders habe ich so viel positive Ausstrahlung erlebt.“

Normalerweise, wenn es regnete, brachen eigentliche viele von uns sofort auf. Es war eine völlig bewegende Erfahrung. Wir fühlten, dass dies zu den wichtigsten Zielen unseres Lebens gehörte. Sogar jetzt noch wirkt es magisch! Wir wagten nicht zu glauben, dass Swami uns mit solch einer Fülle an Gnade eine derartige Chance gab.

BP: Bruder, bevor wir mit dieser Konversation begannen, nahm ich die Gelegenheit wahr, mit Mr. Srinivasa Chettiar zu sprechen, der in der Vergangenheit viele Projekte von Bhagawan ausgeführt hatte.

Er ließ mich an seinem Mitwirken bei dem Likhita Japa Yagnam teilnehmen. Dies wurde in den 90ern veranstaltet; damals motivierte man Devotees „Om Sri Sai Ram“ aufzuschreiben. Zigmillionen Male wurde dieser Namen niedergeschrieben, und Swami stellte „97-98“ einmal alle diese in Büchern eingetragenen Schriften aus, an der Seite der Sai Kulwant Hall, wo die Rama- und Sita-Statuen stehen.

Swami hatte zuerst die Statue von Hanuman dort aufgestellt. Erst später rief Swami Mr. Chettiar zu sich und meinte: „Wir haben dort die Likhita Japa sadhana von so vielen Devotees hingelegt. Dieser Platz hat mittlerweile so viel Kraft entwickelt, dass selbst Hanuman sich nicht kompetent genug fühlt, seine Unermesslichkeit aufzunehmen. Hanuman wird sich wohl fühlen, wenn sein Meister hierher kommt. Fertige also Statuen von Rama Parivar an und lass sie uns dann alle zusammen mit Hanuman hier aufstellen.“ Das ist die Geschichte, wie die Statuen von Rama, Lakshmana und Sita in diesem wunderschönen kleinen Schrein, am Eingang der Sai Kulwant Hall, ins Dasein kamen.



Der große heilige Poet Tyagaraja, dessen Liebe für Rama legendär ist, segnete die Menschheit mit den wundervollen Pancharatna kritis, die für Jahrhunderte die Kronjuwelen der Musik von Karnataka gewesen sind. Inspiriert durch Tyagarajas unsterbliches Werk zu Ehren Ramas, sind heute die kritis zu Ehren Sai Ramas geschaffen worden.



Mr. Raj Kumar Bharathi und das gesamte erste Team, das die Sai Pancharatna kritis in Prasanthi Nilayam darbot mit Prof G Venkataraman.

Nun hofft und betet man, dass diese Darbeitung der Sai Pancharatna Kritis in eine jährliche Tradition aufgenommen werden.

BRC: Ja. Prof. Venkataraman, der Kopf hinter dieser ganzen Initiative, sagte nach dem Programm etwas Herzerwärmendes, nämlich dass die Sai Organisation uns ein „Ticket“ geben würde, um beim nächsten Mal wieder dabei zu sein. Ich wusste, dass in den kommenden Jahren mehr qualifizierte Musiker sich anschließen würden. Das von ihm zu hören, war ein großer Segen. Teil dieser Gruppe zu sein, ist eine extrem spezielle Erfahrung, und es ist ganz egal, ob ich in der letzten Reihe sitze.

Ein weiterer Gedanke tauchte in mir auf, während wir die kritis lernten. Zu Beginn lernten wir eifrig die Melodie und die technischen Details. Sobald wir damit vertraut waren, begannen wir über die Bedeutung nachzudenken. Als ich mich in die Liedtexte vertiefte, wurde mir bewusst, dass man über jede einzelne Strophe eine Erläuterung schreiben könnte. Wenn ich mir eine Zeile vornahm, fielen mir drei oder vier Episoden von Swamis Leben ein, die den Text erklärten.

Ich dachte, wenn man durchgehend die Gita non-stop chantet (singt), dauert das 1,5 Stunden. Aber gemäß dem Mahabharata war dies eine Konversation in Realzeit, in der Lord Krischna erklärte und Arjuna alles langsam in sich aufnahm; dann müsste es logischerweise 2,5 bis 3 Stunden dauern. Und genau das geschah auf dem Schlachtfeld!

Die Frage stellte sich: Was taten die anderen während dieser Zeit? Ich pflegte unter dem Eindruck zu stehen, dass Swami Zeit und Raum veränderte, damit andere den Zeitraum (Zeitablauf) nicht wahrnahmen.

Ein Senior Bruder von Chennai, der in Bhagawans Universität studierte, wahrscheinlich in den Achtzigern, enthüllte, dass diese Frage tatsächlich Swami einmal gestellt wurde. „Hast Du Zeit und Raum verändert, Swami?“ fragten die Jungen.

„Nein, so ist es nicht passiert“, stellte Bhagawan klar und fügte hinzu: „Krischna gab tatsächlich einzeilige Hinweise. Arjuna begriff sie aufgrund seines scharfen Intellekts und bekam Antwort auf alle seine Fragen. Der Weise Vyasa war Zeuge, und dank seiner intellektuellen Kraft verlängerte er sie zu vielen Strophen, woraus die Bhagavad Gita wurde.“

Die Gita von heute ist an sich eine Erläuterung des Originals. Ich glaube, dasselbe wird mit den Sai Pancharatna Kritis geschehen. Eines Tages wird jemand eine Erläuterung über jede Zeile schreiben.

BP: Dieser Gedanke kam mir auch, als ich mich durch die Liedtexte arbeitete; wobei der Bildschirm die englische Übersetzung anzeigte. Es wurde auch ein Heft mit dem Text herausgegeben, und viele grübelten über den Seiten, um zu verstehen, was gesungen wurde.

BRC: Es gibt eine besondere Zeile, in der es heißt: „Naa hakku meeranuchu“, was bedeutet: „Ihr seid Mein Eigentum.“ Ich erinnere mich an einen Schülerbruder, der mich während unserer Busreise darauf hinwies. Als er dies vorlas, versagten uns die Worte. Dieser Satz ist heute bedeutender denn je, nachdem Bhagawans Sein physisches Gewand verlassen hat.

Getoppt wurde das Ganze durch Bhagawans Ansprache in einer Videowiedergabe nach unserer Aufzeichnung im Studio, in der Er genau das sagte, „Meine Studenten sind Mein Eigentum; sie werden Mich nicht verlassen, und Ich werde sie nicht verlassen.“ Es fühlte sich an, als würde Swami uns damit eine unmittelbare Antwort geben. Eine riesige Stromwelle durchflutete uns, und wir blickten uns an, verwundert und gesegnet.

BP: Erstaunlich! Genau so sind auch die Tyagaraja Kritis. Sie sind nicht nur ein musikalisches Werk; die Liedtexte und die Empfindung hinter jedem Wort und jeder Silbe sind von gleich starker Wirkung.



BRC: Ich hatte wirklich die Gnade zu verstehen, dass Tyagaraja sich nie hinsetzte, komponierte und schrieb. Sondern er war einfach im Gespräch mit Rama. In dem Moment, wo ein Lied aus ihm hervorbrach, lernte ein Schüler das pallavi und lief davon; ein anderer lernte das anupallavi und lief davon; und ein dritter lernte das charanam und auch er lief davon.

Alle gingen zu den Ufern des Flusses Kaveri und jeder setzte sich an einen anderen Ghat und rekapitulierte und übte im Geist. Danach setzten sie sich zusammen und sagen: „Jetzt haben wir die Liedtexte und den raga aufgenommen. Aber wir können wir das bhava in des Meisters Stimme uns zu eigen machen?“ Das war das Einzige, was sie nicht übernehmen konnten; alles andere verinnerlichten sie. Es wird gesagt, dass so jeder kriti entstanden sei.

Tyagaraja war sich nicht einmal bewusst, dass Lieder durch ihn geschaffen wurden. Rama sang wirklich durch Tyagaraja, und nun musste Swami durch Sir Raj Kumar Bharathi gesungen haben. Die kritis sind so großartig; ihre überdimensionale Qualität ist von erleuchtender Wirkung. Und die Art und Weise, wie sie hervorgebracht wurden, ist unglaublich.

BP: Dabei werde ich daran erinnert, wie Swami selbst Tyagaraja kritis zu singen pflegte, wenn Er den Palast des Rajas von Venkatagiri besuchte. Viele von denen, die damals anwesend waren, erinnern sich, wie Bhagawan einige kritis sang, die kaum einer kannte. Nun, Er hat sie gehört; Er hat sie inspiriert.



Auch diese am Aradhana Tag aufgeführte Darbietung war von Ihm instrumentiert und inspiriert. Es ist immer so. Er instrumentiert und sagt dir, was darzubieten ist; doch schließlich bietet nur Er es dar, und nur Er ist Derjenige, der sich an der Darbietung erfreut.



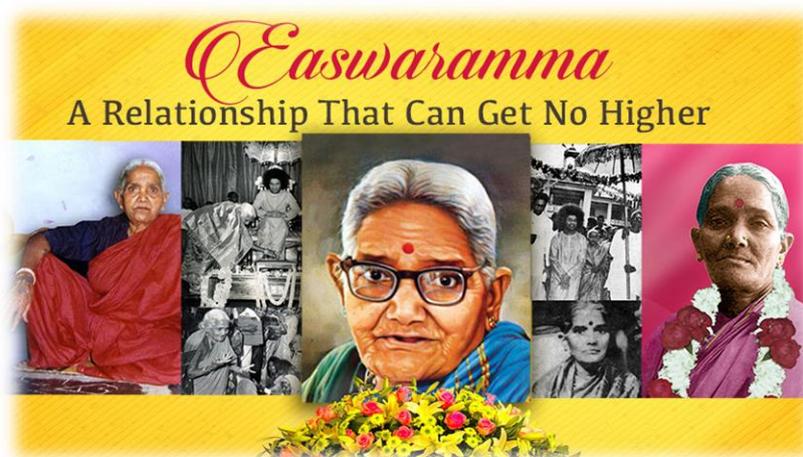
BRC: Und am Ende hält Er es sogar uns zugute!

BP: Stimmt! Lasst uns hoffen, dass diese Tradition fortgeführt wird und mehr Menschen dieses Medium der Verbindung mit Ihm erkennen und ihre Liebe musikalisch darbringen.

BRC: Ja, auf jeden Fall! Danke, Sairam.

Die höchstmögliche Beziehung

R. J. Ratnakar, Treuhänder, Sri Sathya Sai Central Trust



Text im Bild: Easwamma – Die höchstmögliche Beziehung

Der Easwamma Tag bringt in jedem Jahr kostbare Erinnerungen mit sich. Tatsächlich passiert das jedes Mal, wenn ich den Samadhi der Göttlichen Eltern aufsuche.

So wie wir es bei jedem Anlass tun, wurde auch in diesem Jahr (2017) direkt vor ihrem Samadhi großzügig Prasadam an alle ausgeteilt, nachdem Mutter Easwamma und Pedda Venkama Raju mit Girlanden geschmückt worden waren. Ich bin mir sicher, dass dies der Augenblick ist, den die Mutter am meisten wertschätzt – zu sehen, wie alle um sie herumsitzen und süßen Reis und Tamarind-Reis genießen.

Ich werde niemals vergessen, wie Swami immer emotional wurde, wenn Er über ihre gebende Natur und ihr goldenes Herz gesprochen hat.

Als Easwara im Gedenken an Easwamma feierte

Vor vielen Jahren hat jemand ein Bild von Mutter Easwamma an Swami geschickt, wo sie zwischen vielen bedürftigen Frauen steht, an die Saris verteilt wurden.

Die Mutter sah so übergücklich aus, dort zu sein, und tatsächlich, in einem Augenblick der Glückseligkeit bewegte sie ihre Hände in der Luft, genauso wie Swami es macht und der Fotograf hat eben diesen Augenblick festgehalten.

Es war ein schönes Bild – die Mutter, strahlend mit erhabener Freude, gestikulierte genauso wie ihr geliebter Sohn. Eine perfekte Überschrift für dieses Bild wäre: „Wie der Sohn, so die Mutter.“

Als Bhagawan dieses Bild sah, kannte Seine Freude keine Grenzen. „Sieh! Sieh! Wie glücklich sie ist! Sieh, wie sie ihre Hände in der Luft bewegt!“ Wie ein Kind, übersprudelnd vor Begeisterung, zeigte Swami mir dieses Bild. Sein Ananda (höchste Glückseligkeit) an dem Tag ist unbeschreiblich. Der Himmel des Entzückens war auf die Erde herabgestiegen.



Es fallen mir noch zwei weitere, ebensolche Anlässe ein. Bei einem hatte ein Devotee ein Bild von der Mutter geschickt, wo sie einen einfachen, braunen Sari trägt und zufällig irgendwo im Aschram steht. Die Reihe einfacher Räume im Hintergrund lassen vermuten, dass es in den Sechzigern aufgenommen worden sein muss.

Swami war nur zu erfreut über diesen Schnapsschuss. Mit einem unschuldigen Lächeln sagte Er: „Schau, sie steht dort so nett!“ und sah sie lange an.



Bei einer anderen Gelegenheit sah Er ein Bild von der Mutter, wie sie auf dem Boden auf einer Strohmatte sitzt. Wie immer war ihre Kleidung schmucklos. Einfachheit strahlte von ihrem ganzen Wesen.

Als Swami sie so, auf eine sehr nonchalante Weise, sitzen sah, kicherte Er leise und sagte: „Sie muss ein gutes Mittagessen gehabt haben. Sie ruht sich nun aus, nicht wahr?“ und sah mich an. Ich konnte nur zustimmend nicken. Das Funkeln in Seinen Augen war so berührend.

Es ist wirklich schwierig, diese Beziehung zu beschreiben. Der Eine, der das Gefäß aller Liebe dieses Universums ist, schmolz dahin, als Er jemanden sah, die eine strahlende Kopie dieser unwiderstehlichen Liebe war. Auch das Herz

der Mutter schlug nur für das Wohlergehen des Universums. Möglicherweise resonierte es darum so sehr mit dem Herzen des Herrn.

Vielleicht ist es aus dem Grunde, um sicher zu stellen, dass solch eine Saga erhöhter Liebe nicht über die Zeit verloren geht, sondern immer wieder, jedes Jahr, bedacht wird, und dass Swami den Easwamma Tag von dem Jahr an, wo sie mit Ihm verschmolzen war, beachtete.

Warum der Easwamma Tag im Jahre 2010 historisch war

Bhagawan ging immer an dem Tag zum Samadhi und legte Selbst Girlanden um die Göttliche Mutter und den Vater. Wirklich, ich weiß, wie Er immer sehr wählerisch war, was den Sari betrifft, der der Mutter dargereicht werden sollte. Er Selbst suchte ihn sorgsam aus, viele Tage vor dem Ereignis, und zwar einen mit leuchtenden Farben.

Als der Tag näherkam, machte Er dort wiederholte Besuche, um zu überprüfen, ob alle Vorkehrungen getroffen worden seien, damit Menschen sich dort versammeln konnten und auch, ob Essen und Kleidung zur Verteilung vorbereitet wurden. Sein Engagement war total.



Im Jahre 2005 war Swami im Monat Mai in Brindavan; als jedoch der Easwamma Tag näher kam, schickte Er mich mit einem Fahrzeug, beladen mit Saris und Dhotis, nach Puttaparthi, um hier angemessene Vorbereitungen

zu treffen und binnen kurzem kam Er Selbst, ungeachtet der Hitze und der Trockenheit in Puttaparthi an, mit absolut minimaler Teilnehmerzahl.

Im Jahre 2010 war Swami physisch 85 Jahre alt. Obwohl Er im Rollstuhl saß, bestand Er darauf, Sich in den Samadhibereich zu begeben und Selbst den Sari, der die Statue Seiner Mutter zieren sollte, zu geben. Dies zu sehen, war, gelinde ausgedrückt, sehr berührend.



Es ist so, dass die weißen Marmorstatuen der Mutter und des Vaters in genau dem Jahr installiert worden waren. Zugegebenermaßen war es Sein göttlicher Wille gewesen, dass ein Bildhauer aus Jaipur die Bilder der Mutter und des Vaters so gut meißeln und erschaffen konnte, wie es ein Portrait in Stein nur sein kann.

Bhagawan war so ekstatisch, als Er diese Statuen sah, dass er sie im Erdgeschoss Seiner Residenz, im Yajur Mandir, für über einen Monat lang aufstellte, und jedes Mal, wenn Er aus Seinem Zimmer kam, sah Er sie liebevoll an.

Manchmal dekorierten die Jungen, die sich um Ihn kümmerten, diese Statuen mit schönen Blumen und Swami war dann sehr erfreut und sagte: „Seht, wie schön sie aussieht, nicht wahr?“



Um die Hunderte von Besuchern, die den Samadhi der Eltern besuchen, zu informieren und zu inspirieren, wurde ein flüchtiger Einblick in ihre Leben, in Granit graviert, am 6. Mai 2017 enthüllt.

Er ging oft um die Statuen herum und bemerkte: „Könnt ihr sehen, wie ordentlich ihr Haar geflochten ist? Habt ihr ihre glänzenden Ohrringe gesehen?“

Unermesslich zufrieden sagte Er dann: „Der Bildhauer hat einen hervorragenden Job gemacht.“

Jede Begebenheit von Swami mit diesen Statuen während des ganzen Monats war eine wichtige Lektion. Obwohl der Avatar sich jenseits von irdischen Bindungen von Zeit und Beziehung befindet, kommunizierte Er dennoch eindringlich, wie heilig und zuhöchst diese Bindung an die eigene Mutter ist.

Er demonstrierte, wie, unabhängig davon, wer auch immer man sein mag, die Mutter immer die erste Stelle im eigenen Leben einnehmen sollte.

Es ist wirklich wichtig, dass diese Statuen durch Göttlichen Entwurf zum letzten Easwamma Tag, den Bhagawan in Seiner physischen Form berücksichtigt hat (2010), installiert wurden. Er wollte möglicherweise diese Tradition in unseren Geist zementieren und gleichzeitig dafür sorgen, dass der Bereich, wo die Eltern ruhen, belebter wird, als zuvor.



Heute ist dieser Platz wirklich ein spirituelles Heiligtum, auf dem sich auch wunderbare Statuen von Lord Krischna und Lord Dattatreya befinden, und selbstverständlich die hohen Kokosnussbäume und die angenehme Brise hier, zu jeder Tageszeit.

Jedes Mal, wenn ich die Göttlichen Eltern besuche, kann ich nicht anders, ich ver falle in Erinnerungen. Szenen wie diese, als Tränen in Swamis Augen standen, einfach nur beim Nennen des Wortes „Easwamma“, überwältigen mich.

Obwohl sie viele Kinder und Enkelkinder hatte, ist die Vorstellung, dass sie in ihren letzten Augenblicken nach Ihm allein rief und nach niemand anderem, und dass Bhagawan ebenfalls sofort reagierte, für mich ein Lebendig werden der Schriften! Dies war ein legendärer Augenblick für uns, um daraus tiefgreifende Lektionen zu lernen.



Der Avatar kommt einzig, um zu lehren. Und, um eine wichtige Lehre zu erteilen, wird Er alles dafür Notwendige tun. Je schneller wir lernen, umso besser für uns. Dann können auch wir die Seligkeit erfahren und sein, die Er ist.

Kab loge khabar more Ram

Dr. Shamika Ghaisas

Ein Gebet um Annahme

Die Autorin, Dr. Shamika Ghaisas, ist jetzt, im Juni 2017, im zweiten Jahr in der Abteilung für Augenheilkunde des Sri Sathya Sai Institutes of Higher Medical Sciences, Prasanthigram (SSSIHMS-PG), tätig. Sie kommt aus Mumbai, wo sie ihren MBBS-Abschluss machte. Sie fühlte sich zu Swami hingezogen, als sie im Jahre 2011 an ihrem MBBS arbeitete. Tief inspiriert von Swamis Botschaft der Liebe und des Dienens, begann sie, an den medizinischen Aktivitäten der Sri Sathya Sai Seva Organisation von Maharashtra teilzunehmen:

„Dies ist die Geschichte meiner Zulassung durch das „Diplomate of National Board“ für ein Graduiertenkolleg am Sri Sathya Sai Institute of Higher Medical Sciences, Prasanthigram (SSSIHMS-PG). Für mich handelt es sich nicht einfach um eine Serie von Ereignissen oder Vorkommnissen, sondern um die Liebesgeschichte von einer Devotee und dem Herrn, die durch intensives Sehnen zur Erfüllung führte. Es ist eine Geschichte, wie der Herr, aufgrund Seines unendlichen Mitgefühls, Seinem Kind vermittelte, dass Gott alles ist, was es braucht, wenn Gott alles ist, was es wünscht!



Es war der Februar des Jahres 2015, als ich noch in meinem Berufspraktikum (nach beendetem Studium) tätig war und ich gerade damit begonnen hatte, mich auf die Zulassungsprüfungen für mein Graduiertenkolleg vorzubereiten, die ich bald machen wollte. Nach einem lang andauernden Dilemma, wo ich mich nicht entscheiden konnte, welchen Fachbereich ich für meine zukünftige Ausbildung (nach meinem Studium) wählen sollte, entschied ich mich für Augenheilkunde als meinen zukünftigen Bereich. Das Berufspraktikum endete im März und darauf folgte dann unsere Abschlussfeier. Es war erst zum Ende des Monats März hin, dass ich damit begann, regelmäßig zu lernen. Um es für die zu erklären, die es nicht wissen: Die Zulassungsprüfungen für die Aufnahme zu den Graduiertenkollegs werden wegen des Verdrängungswettbewerbs gefürchtet, den es aufgrund der geringen Anzahl an Plätzen gibt. Studenten brauchen normalerweise sechs Monate bis zu einigen Jahren, um dies zu klären.

Eine Sehnsucht wird zu einem Gebet

Ich hatte Swamis Super Specialty Hospital zuvor schon einmal besucht, doch niemals daran gedacht, hier zu arbeiten. Eines Tages rief ich meine Freundin Arpita an, um sie nach Augenheilkunde als Fach zu befragen, da sie sich im SSSIHMS-PG darauf spezialisierte. Und bald darauf begann ich, an das SSSIHMS-PG als Krankenhaus für mein Graduiertenkolleg zu denken. Ich hatte angenommen, dass die verfügbaren Plätze im SSSIHMS in der Dezembersitzung vergeben würden und hatte also neun Monate Zeit, um mich vorzubereiten. Daher studierte ich langsam, aber regelmäßig. Es war im Monat Mai, als ich von Arpita erfuhr, dass die Plätze schon in der Junisitzung vergeben würden! Ich war erschüttert! Ich dachte, dass ich die Möglichkeit verloren hätte, Teil dieses traumhaften Instituts zu werden, denn es gab keine Chance, die Prüfungen mit nur zwei Monaten Vorbereitungszeit zu schaffen. Ich war wirklich am Boden zerstört.

Die Formulare waren gekommen und die Prüfungen fanden in diesem Jahr im Juli statt, und nicht, wie üblicherweise, im Juni. Ich hatte nicht geplant, an der Prüfung teilzunehmen, da ich das Gefühl hatte, dass ich überhaupt keine Chance hätte und die Anmeldung bis zum Schluss noch nicht einmal ausgefüllt hatte. Doch letztendlich füllte ich die Anmeldung halbherzig aus und hatte dabei die Vorstellung, einfach übungshalber zur Prüfung zu erscheinen. Arpita hatte mir gesagt, dass ich, um einen Platz in Augenheilkunde in Parthi zu erhalten, wenigstens einen Rangplatz von 1400, bezogen auf Gesamtindien, haben müsste. Etwas in meinem Innern sagte mir immer wieder, dass ich Parthi aufrichtig versuchen sollte, einfach darum, weil es das wert sei. Also setzte ich mir sicherheitshalber eine Grenze und beschloss, der tausendste Platz sollte mein Ziel sein, und ich begann zu lernen (und mehr noch zu beten). Ich machte ein SSSIHMS Krankenhaus Foto zu meinem Wallpaper auf meinem Handy und begann damit, die Webseite des Krankenhauses immer wieder aufzurufen, bis ich die meisten der Einzelheiten dort auswendig wusste. Damit begann eine wunderbare Zeit des Sehns. Ich machte einen Handel mit Swami – dass ich meine Morgengebete oder irgendein anderes Sadhana bis zu meinem Examen nicht mehr machen würde und dass Lernen allein mein Sadhana sein würde. Da Swami das wirkliche Ziel war, wurde das Lernen langsam zur Freude. Ich fing an, den gesamten Prozess zu lieben und entwickelte ausgeprägtes Interesse für alle Fächer. Ich begann frühmorgens mit dem Lernen und lernte fast den ganzen Tag.

Die ganze Zeit liefen meine Studien auf Hochtouren und mein Sehnen verstärkte sich von Tag zu Tag. Auch die Gebete wurden intensiver. Für mich war es eine wunderschöne Zeit des Sehns. Ich fühlte mich fast wie eine Gopika, die sich nach ihrem Krishna sehnt. In den letzten 20 bis 25 Tagen gab Swami mir so viel Energie, dass ich mich selbst unter Hausarrest setzte und mehr als 12 Stunden am Tag studierte. Dabei lernte ich, dass selbst die kleinste Arbeit zum Sadhana wird und immense Freude schenkt, wenn wir jede Arbeit als Gottes Arbeit ansehen.

Dann führt ein Segen mich in ein Dilemma

Am Prüfungstag flehte ich die Gegenwart Swamis an und begann. Zu meiner Überraschung konnte ich mehr als 90% der Fragen mit Leichtigkeit beantworten. Einen Monat später, es war ein Donnerstagabend, rezitierte ich das Sai Gayatri in Mumbai als Teil einer Gruppenaktivität (das Mantra wird 21 Mal für den Weltfrieden rezitiert). Da rief mich eine Freundin an und sagte, dass die Ergebnisse der Prüfungen verkündet worden seien! Das Rezitieren des Sai Gayatris wurde intensiver (natürlich nicht mehr für den Weltfrieden), und im Zuge dessen begannen auch meine Glieder zu zittern. Ich erwartete einen Platz (bezogen auf Gesamtindien) zwischen 2000 und 3000. Ich konnte es nicht glauben, als ich meinen Platz sah, der bei meinem Namen auf dem Display erschien. Es war die Nr. 292! Es war unfassbar ... mit nur drei bis vier Monaten an Vorbereitung?! Ich wusste tief in mir, dass es ganz allein Swamis Gnade war, die da so reichlich über mich ausgegossen wurde.

Und dann begann ein neues Dilemma. Mit diesem Platz konnte ich sogar im Aravind Eye Hospital arbeiten (eine der führenden Institutionen für Augenheilkunde im Land) oder für Radiologie in einem der Krankenhäuser in und um Mumbai herum angenommen werden (was zur Zeit die begehrteste Abteilung ist). Sogleich begann eine 24-Stunden-Debatte in meinem Kopf – ob ich das Aravind wählen sollte (welches das Beste ist) oder Parthi (wofür ich so intensiv gebetet hatte). Ich wusste,



dass Swami mich so richtig testete. Würde ich egoistisch sein und das Aravind wählen, oder würde ich „dumm“ sein und Parthi wählen? Es gab zwei Stimmen, die unaufhörlich in meinem Kopf debattierten. Ich musste etwas tun! Also schloss ich meine Augen und dachte an eine Lösung, dass, wenn Swami physisch vor mir erscheinen würde und ich die Möglichkeit bekäme, Ihm diese Frage zu stellen, was Er wohl sagen würde? Die Antwort, die ich erhielt, war – Swami würde wollen, dass Sein Kind geht und am besten Ort studiert. Und Er würde mich im Aravind haben wollen, während ich in Parthi sein würde. Oh! Swami testete mich sehr! Endlich gewann mein Herz im Kampf zwischen Herz und Verstand und ich beschloss, Parthi zu wählen. Und dieses Mal war meine Entscheidung endgültig.

Gerade, als ich dachte, dass mein Weg klar sei, gab es eine neue Wende. Am Tage der Beratung, die in Delhi stattfand, erfuhr ich, dass der Augenheilkunde DNB-Platz im SSSIHMS-

PG, in Puttaparthi, sich in einem periodischen Erneuerungsprozess befand und dass der gegenwärtig zur Verfügung stehende Platz nur provisorisch sei. Dies bedeutete, dass ich eine Vereinbarung unterschreiben müsste, demzufolge ich den gegenwärtig zur Verfügung stehenden Platz auf mein eigenes Risiko hin annehme und wenn die Akkreditierung nicht innerhalb einer festgesetzten Zeit stattfinden sollte, ich ohne irgendeinen Platz sein würde (und höchstwahrscheinlich müsste ich dann das ganze Examen noch einmal machen). Schließlich musste ich mich endgültig entscheiden. Und das auch noch ganz allein (im Raum zur abschließenden Beratung sind selbst Handys nicht erlaubt). Ich erinnere mich noch sehr plastisch an diese Szene, als ob ich sie immer wieder erleben würde. Ich saß auf dem „Schleudersitz“ vor zwei Beamten, die mir meinen Platz in den nächsten Minuten zuweisen würden.

Wenn die Welt dich verführen will, testet dich der Herr.

Vor mir auf dem Bildschirm befanden sich alle Plätze, die mir zur Verfügung standen.

1. Aravind (das Beste),
2. Ein anderes Krankenhaus in Poona (so nahe bei mir zuhause),
3. Parthi (einstweilig – daher auf eigenes Risiko).

Ich nahm einen tiefen Atemzug und in einem Augenblick erschienen vor mir diese Zeilen, die von einer Freundin während eines Studienkreises erzählt worden waren: Krishna hatte zu Arjuna gesagt, wenn man seinen unbedingten Glauben in Ihn setzt und sich ganz und gar hingibt, wird Er sich sogar um die aller kleinsten Bedürfnisse kümmern. Dies war ein solcher Augenblick der Hingabe! Ich sagte zu mir im Innern: „Herr, ich gebe mich Dir hin“ und unterzeichnete das Papier und schrieb SSSIHMS-PG.

Swami war immer noch in Laune, mir noch etwas mehr beizubringen, so nehme ich jedenfalls einmal an. Während die anderen, die mit mir an den Beratungen teilgenommen hatten, innerhalb einer Woche anfangen konnten, blieb ich zurück und wartete auf die Akkreditierung. Mit der Zeit begann ich, mir die größten Sorgen zu machen. Ich hatte das Gefühl, dass es dumm von mir gewesen war, Parthi zu wählen, bei den mehr einleuchtenden und praktischen Möglichkeiten, die mir zur Verfügung gestanden hatten. Ich wachte jeden Morgen mit laut klopfendem Herzen auf. Ich checkte meine E-Mails alle paar Stunden, auf der Suche nach einer Mail vom DNB Ausschuss. Jeden Morgen erwachte ich mit Herzklopfen und sah Swami an, der mich auf einem Foto anlächelte. Ich begab mich jeden Morgen automatisch ins Gebet und fragte meinen Herrn aus der Tiefe meines Herzens - Kab loge khabar more Ram? (Wann wirst du mich beachten, mein geliebter Rama?). Meine Angst wuchs und endlich, nach fast 15 Tagen des Wartens, begann ich damit, für das nächste Examen zu lernen (für den Fall, dass das Swamis Wunsch sein sollte).

Und dann gab es da noch eine weitere Verwicklung in meiner Geschichte. In Maharashtra ist Ganesh Chaturthi ein bedeutendes Fest. Wir bringen Idole von Ganesha mit nach Hause und verehren sie. Nicht nur Verehrung, wir empfinden und glauben tief in unseren Herzen, dass der Herr wirklich für diese zwei Tage zu uns nach Hause kommt und uns unermessliche Freude schenkt. Seit meiner Kindheit ist Ganesh Chaturthi sehr besonders. Meine Großmutter wünschte insgeheim, dass ich während des Festes zuhause sein möge und betete dafür. Wenn meine Zulassung sofort geschehen würde, dann wäre ich während des Festes nicht zuhause. Es war 25 Tage später und ich hatte immer noch keinen Brief erhalten. Es war allerhöchste Zeit und ich konnte den zunehmenden Stress nicht mehr ertragen. Und eines Abends sah ich Swamis Foto an, sah direkt in Seine Augen und kam zu einem festen Entschluss, einem Sankalpa. Ich sagte zu Swami, dass dies zu einem Ende kommen müsse! Es war nicht meine Arroganz, sondern ein sehr fester Entschluss (zu etwas, was nicht in meinen Händen lag). Ich sagte zu Swami, dass Er mir, bevor Er unser Haus in Form von Ganesha verlassen würde (am Tage nach Ganesh Chaturthi), eine klare Antwort geben müsse. Selbst dann, wenn es bedeuten würde, dass ich den Platz verlöre und das Examen wiederholen müsse. Aber, es müsse ein und für allemal entschieden werden!



Dr. Shamika Ghaisas in der Abteilung für Augenheilkunde
Sri Sathya Sai Institute of Higher Medical Sciences, Prasanthigram

Swami legt den Wunsch in uns hinein und erfüllt ihn auch, doch alles zu Seiner Zeit

Ich erkenne jetzt, dass wir als menschliche Wesen zu kurzsichtig sind. Aber Swami muss die Gebete von so vielen Devotees erfüllen. Also beantwortete Er meines und das von meiner Großmutter ebenfalls. Am glückverheißenden Abend von Ganesh Chaturthi erhielt ich endlich den Brief vom DNB

Ausschuss, der besagte, dass die Plätze akkreditiert worden seien und ich innerhalb der nächsten vier Tage kommen solle! (Die Zulassung der Plätze geschah ohne irgendeine Inspektion! Dies geschieht extrem selten.) Als ich an diesem Abend zuhause das Arathi für meinen Sai Ganesha darbrachte, war mein menschlicher Geist wie betäubt, wenn ich daran dachte, welche Wege Swami für uns wählt, um uns etwas zu lehren! Zum Schluss, nachdem alles gesagt und getan worden war, fuhr ich nach Parthi, einen Tag, nachdem Lord Ganesha unser Heim verlassen hatte, wobei nun allein Dankbarkeit mein Herz erfüllte.

Ich danke Swami so sehr für diese wunderbaren Tage! Es geschah in den Tagen, dass mein Herz auf so vielfältige Weise gereinigt wurde. Das intensive Sehnen, das Swami mir gewährt hatte, war wie die Flamme, aus der das reine Gold hervorkommt, nachdem alle Unreinheiten fortgerissen worden waren. Aus den ganzen Lektionen lernte ich mit Sicherheit dies, wenn Gott alles ist, was man sucht, dann ist Gott alles, was man braucht!

Heute geht ein Jahr der Arbeit am SSSIHMS-PG zu Ende und meine Liebe für diesen Ort nimmt mit jedem Tag, der vergeht, zu. Obwohl Swami mir erlaubt haben mag, eine Rolle zu spielen, wie das Eichhörnchen im Ramayana, so weiß ich, dass es tatsächlich das SSSIHMS ist, das eine Löwenrolle in meiner täglichen Transformation spielt. Ich bete zu Swami, dass ich immer mit Ihm verbunden sein möge, und dass ich niemals vergessen möge, dass Seine Beziehung zu uns wirklich immer eine sehr persönliche ist. Mein Herz ist angefüllt mit immenser Dankbarkeit für Swami, für Seine Gnade. Ich fühle Liebe und Dankbarkeit während ich den Bhajan höre - Kab loge khabar more Ram, mujhe apna bana lo Ghanshyam ...

Sai befreit uns

Mrs. Priya S. Tandon

Huldigung an meinen göttlichen Herrn Sai am Aradhana Day

Mrs. Priya S. Tandon und ihr Ehemann Mr. Sanjay Tandon sind seit vielen Jahren Devotees von Bhagavan. Sie ist die Tochter des verstorbenen Richters Madan Mohan Punchi, einem früheren Präsidenten des Obersten Gerichtshofes von Indien. Sie war gesegnet, ihren ersten Darshan von Bhagavan im Jahr 1973 zu empfangen. Mrs. Priya, eine begabte Künstlerin und inspirierende Verfasserin von Kurzgeschichten, hat als Co-Autorin mit Mr. Sanjay sechs Bücher verfasst. Jedes Buch dieser „Sunrays“ Serie enthält 52 Geschichten. Sie ist auch eine Bloggerin und Lyrikerin neben ihrer Aufgabe als viel beschäftigte Hausfrau und Mutter von drei jungen Männern, die alle ehemalige Schüler von Bhagavans Schule in Prasanthi Nilayam sind.

Hören Sie die Konversation „Lernen mit Liebe“ zwischen Mr. and Mrs. Tandon und Ms. Karuna Munshi von Radio Sai (Teil 1 und Teil 2), die 2015 im Radio Sai Studio aufgenommen wurde.

Sechs Jahre sind vergangen, seit mein geliebter Herr, Bhagavan Sri Sathya Sai Baba, am 24. April 2011 von der Form zum Formlosen übergegangen ist.

Als Er Seine sterbliche Hülle ablegte, ließ er Millionen Devotees, die Ihn liebten und die Er noch mehr liebte, in Tränen zurück. Der Moment, als ich erfuhr, dass Er uns verlassen hatte, war bei weitem der schmerzlichste Moment in meinem Leben. Ich verlor auch meine Mutter und meinen Vater, doch nichts ist vergleichbar dem Schmerz, Ihn verloren zu haben, der uns die Liebe von tausend Müttern schenkte.

Doch nach innen zu blicken – ist dies nicht der Weg für jede Seele, die einen menschlichen Körper annimmt? Er, die Höchste Seele, hatte einen menschlichen Körper angenommen, und folglich musste auch Er ihn wieder ablegen; es war unvermeidlich.

Den Zauber vermissen, der uns auf millionenfache Weise bewegte

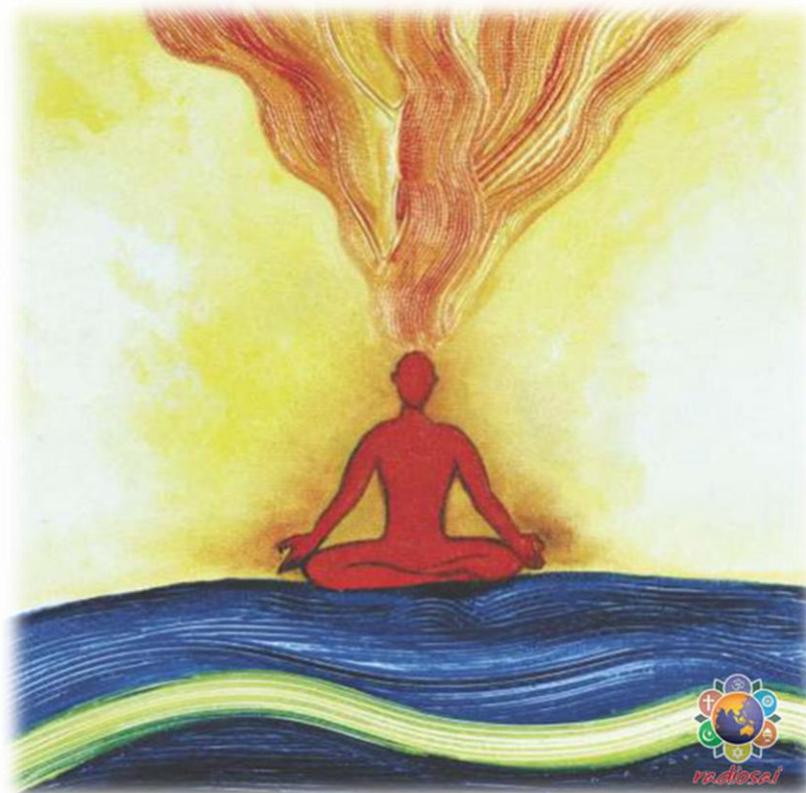
Sein Lächeln konnte eine Million Herzen in der Brust höherschlagen lassen. Ein Blick von Ihm konnte die Zeit anhalten. Ein Wink von Ihm konnte ein „Flattern“ auslösen und unser Herz wie eine Trommel schlagen lassen.

Ein leichter Klaps auf den Rücken oder eine Berührung der Wange bewirkten eine Erschütterung und ein Gefühl, das ganze Sein werde von Göttlichkeit durchströmt. Oh, wie ich jene goldenen Momente vermisste!

Wie sehr ich vermisse, Ihn durch die Menge gehen zu sehen, die sich versammelt hat, um Seinen Anblick zu erhaschen! Wie sehr ich Sein sanftes Lächeln vermisse – und Seine so fürsorglichen Blicke!

Ich vermisse Sein Lachen und Seine Liebe! Ich vermisse auch Seinen strengen Blick und Seine Zurechtweisung! Ich vermisse Ihn! Ich vermisse Ihn! Ich vermisse Ihn!

Er war mein Gott und auch mein Lehrer. Wie vom Glück gesegnet waren wir, zu einer Zeit geboren zu sein, als das Göttliche in menschlicher Gestalt auf der Erde weilte; dieselbe Luft wie Er geatmet zu haben; Seinen Darshan (Ihn zu sehen), Sparshan (Ihn zu berühren) und Sambhashanam (Seine Ansprachen zu hören) empfangen zu haben.



Da erinnere ich mich: Als Lord Rama geboren wurde, gab es Charaktere wie Ravana, der beschlossen hatte, Seine Gemahlin Sita zu entführen und Krieg mit Ihm führte.

Als Krischna auf der Erde weilte, gab es Charaktere wie Kamsa und Shishupala, die Ihm bittere Feindschaft entgegenbrachten.

Und da waren auch viele, die nicht wussten, dass Gott menschliche Gestalt angenommen hatte, und die folglich nicht an der Glückseligkeit teilhatten.

Jedes Mal, wenn Gott in menschlicher Gestalt geboren wurde – irgendwo auf der Welt – gab es stets sehr viele Devotees, aber gleichzeitig auch Ungläubige.

Sind wir nicht gesegnet unter jenen zu sein, die das Göttliche in menschlicher Gestalt erkennen konnten? Dank sei dem Himmel, dass wir nicht unter jenen waren, die spotteten oder gleichgültig blieben.

Nicht nur das; wir waren gesegnet, Zeit in großer Nähe zu Ihm zu verbringen und uns an Ihm zu erfreuen. Die Erinnerungen sind golden und eine immense Quelle von Trost und Kraft.

Vorbereitung auf das größere Abenteuer

Während dem letzten Teil Seines Aufenthaltes auf Erden war er körperlich sehr krank und schwach geworden. Die letzten Tage lag Er in einem „Koma“.

Rückblickend erkenne ich, dass die Periode des „Komas“ die Zeit war, die Er Seinen Devotees gegeben hatte, um sich von Seiner physischen Gestalt zu lösen.

Er gab uns Zeit, uns vorzubereiten. Er gab uns Zeit, nach innen zu blicken. Jahrelang hatte Er uns gesagt, den Blick nach innen zu richten und Ihn im Schrein unseres Herzens zu finden.

Doch wir liebten Seine Gestalt so sehr, Sein liebes Lächeln, Seine sanfte Berührung, Seine liebevollen Blicke und Seine fürsorglichen Worte, dass wir einfach unsere Augen nicht schließen konnten, um im Inneren nach Ihm zu suchen.

In jenen Tagen Seines Aufenthalts im Krankenhaus waren unsere Emotionen aufs Äußerste angespannt. Wir wussten, was kommen würde, aber wir wollten es nicht zulassen.

Und dann durchtrennte Er die „Schnur“ und befreite uns!



Der Tod jedes Sterblichen befreit; befreit von den Zwängen der fünf Elemente, befreit von Schmerzen, Bindung und allen weltlichen Dingen.

Doch als Er die sterbliche Hülle ablegte, befreite Er uns. Wie und weshalb? Weil Er keine Bindungen hatte. Er war rein, ungetrübt und losgelöst. Wir waren diejenigen, die an Seine Form gebunden waren. Und Er durchtrennte die Verbindung, die uns an Seine Körperlichkeit band.

Er befreite uns, so dass wir uns mit Ihm - nicht nur durch Sehnen nach Seinem Darshan - verbinden konnten, sondern durch unseren nach innen gerichteten Blick!

In den früheren Jahren fuhren wir oft zum Puttaparthi Aschram. Er weilte entweder im Mandir, in Seiner Residenz, in der Schule der Jungen oder in der Universität – oder irgendwo. Jetzt ist Er überall.

Nicht, dass Er auch damals nicht allgegenwärtig war, aber die Erkenntnis wurde realer, nachdem Er Seinen „fünf Fuß großen Wohnraum“ verlassen hatte.

Oft sagte Er zu uns, dass ein Guru (Lehrer) die Dunkelheit zerstreut. Er ist der Eine, der die ewige Wahrheit dem Jünger offenbart.

Als wir uns zu sehr an Seine physische Form gebunden hatten, beschloss Er, jenes Hindernis zu entfernen, damit wir die ewige Wahrheit verstehen konnten.

Die Form löste sich im Formlosen auf und wurde eins mit dem Universalen Bewusstsein, welches allgegenwärtig, allwissend und allmächtig ist.

Sai lebt in uns durch Satya und Dharma

Heute haben wir, jeder einzelne, unseren persönlichen Herrn. Er wohnt in unserem Herzen. Er ist in uns gegenwärtig, in jedem von uns! Alles was wir tun müssen, ist, den Staub und Rost von unserem Herzen zu entfernen, und Er wird daraus leuchten!

Die Internationale Sri Sathya Sai Organisation begeht den 24. April (der Tag, an dem Er seine sterbliche Hülle ablegte) als Aradhana Tag. Er wird auch weltweit als „World Human Values Day“ gefeiert.

Als Huldigung an Ihn, der uns den wahren Sinn des Lebens lehrte, wird der Zeitraum zwischen 24. März bis 27. April von der Sri Sathya Sai Organisation als der „Monat des Gebens und Vergebens“ begangen.



Der kostbarste Moment für Mrs. Priya Tandon und ihre gesegnete Familie

Der „Walk for Values“ ist eine Initiative der Internationalen Sri Sathya Sai Organisation, der in Kanada, Hong Kong, Neu Seeland und Australien in großem Umfang stattfindet. Was genau sind die Werte, für die wir marschieren? Es sind die fünf menschlichen Werte – Satya (Wahrheit), Dharma (rechtes Verhalten), Shanti (Frieden), Prema (Liebe) und Ahimsa (Gewaltlosigkeit).

Sie bilden die Kardinalpunkte bzw. jene Werte, auf denen die Lehren von Bhagavan Baba gründen. Die Wichtigkeit dieser Werte kann nicht geschwächt werden. Wenn die Welt ein besserer Ort werden soll, wenn es den Menschen wohlergehen und sie in Harmonie leben sollen, wenn die Menschheit in Kommunion mit der Natur sein soll – wenn alle Formen von Leben, inklusive Flora und Fauna gedeihen sollen – was können wir dafür tun?

Alles, was wir tun müssen, ist, an uns selbst zu arbeiten, damit wir bessere menschliche Wesen werden. Wenn jeder Einzelne nur das tut, was richtig ist, wie könnte da jemals etwas missraten?

Und wie entscheidet man, was richtig ist? Die Antwort liegt im konkreten Leben der menschlichen Werte in ihrem wahren Sinn. Das Praktizieren und gemeinsame Ausüben der menschlichen Werte können unsere ernsthafte und liebevolle Huldigung an unseren geliebten Herrn sein; auf lange Sicht kann dies für die Welt eine Veränderung bedeuten.

Die Werte sind dieselben, egal ob auf einer persönlichen Ebene oder der Ebene einer Familie, Gemeinschaft, Gesellschaft, Nation oder der Welt als Ganzes; lediglich die Dimensionen ändern sich.

Ganz unten findet man die kleinen Dinge im Leben, aus denen schließlich große Dinge werden. In früheren Jahren pflegte Baba zu sagen: „Mein Leben ist Meine Botschaft.“ In späteren Jahren sagte Er zu uns: „Euer Leben ist Meine Botschaft.“ Damit unser Leben Seine Botschaft lebendig werden lässt, müssen wir die Werte verinnerlichen.

Es sind die menschlichen Werte, welche, wenn sie bewusst von uns allen praktiziert werden, wertvolle Menschen aus uns machen. Und dabei würden wir fähig, die uns innewohnende Göttlichkeit zu erkennen und so unseren Beitrag dazu leisten, die Welt zu einem besseren bzw. lebenswerteren Ort zu machen!

„Diese fünf Werte sind wahrlich die fünf Lebenshauche des Menschen. Nur jemand, der die menschlichen Werte als seinen Lebensatem betrachtet, ist ein wahres menschliches Wesen. Diese fünf Werte sind die fundamentalen Kräfte menschlichen Lebens. Da er diese fundamentalen Kräfte vergisst, verlässt sich der Mensch mehr auf weltliche Kräfte. Unsere Vorfahren der alten Zeiten erkannten, dass die fünf Werte für den Frieden und das Gedeihen der Welt bestimmt sind. Ohne die Bedeutung dieser Werte zu verstehen, kann man Menschlichkeit keineswegs verstehen.“